

Hölty, Ludwig Christoph Heinrich: An die Phantasie (1762)

1 Ewig träufle dein Kelch, Zauberin Phantasie.
2 Seinen Himmel auf mich herab;
3 Ewig lächle dein Blick deinem Geweyheten,
4 Der an deinem Altare kniet!
5 Dein unsterblicher Fuß weilet, o Königin,
6 An den Quellen des Morgenroths;
7 Du entschöpfest dem Quell liebliches Rosenlicht,
8 Und bestrahlest die Erdenwelt.
9 Dein allmächtiger Wink winket den Himmel schnell
10 Auf die trauernde Erd herab;
11 Streut ein Tempe mir hin, bauet mir Lauben auf,
12 Bettet Betten von Rosen mir.
13 Du entpflückest dem Thal Edens, o Königin,
14 Aetherblumen zum Kranze dir;
15 Und umsäuselst die Stirn deiner Erkohrenen
16 Mit dem träufelnden Strahlenkranz.
17 Eine Grazie hüpfet, leicht wie ein Rosenblatt,
18 Liebelächelnd mir auf den Schooß;
19 Und ich senke mein Haupt an die geliebte Brust,
20 Schweb in Träumen Elysiums.
21 Trunken wandl' ich mit ihr, strömet das Abendroth,
22 Durch die schlummernden Blumen hin;
23 Durch den purpurnen Hain, durch das Gebüsch von Gold,
24 Durch das schlummernde Mondenlicht;
25 Und aus Rosengewölk lächelt der Abendstern
26 Meiner Wallerin ins Gesicht.
27 Ewig träufle dein Kelch, Zauberin Phantasie,
28 Seinen Himmel herab auf mich!

(Textopus: An die Phantasie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37095>)